

Kommentartext zu

"Ein Fließband um die ganze Welt"

produziert von Ole John und Hartmut Kaminski

Ein neues Auto wird fertig gemacht.

Im nächsten Augenblick hat es seine lange Reise auf dem Fließband beendet.

Tausende von Arbeitern auf der ganzen Welt waren daran beteiligt, ein Produkt herzustellen, das unsere innersten Gedanken und Träume widerspiegelt.

Es ist innen weich und außen glänzend.

Es ist der Mittelpunkt unserer Kultur und das Symbol unseres Lebensstandards.

Jeden Tag fahren 1500 neue Autos vom Fließband in dieser Autofabrik in der Bundesrepublik.

Jeden Tag fahren 30 000 neue Autos von den Fließbändern aller Autofabriken in Europa.

Das sind ungefähr 10 Millionen neue Autos im Jahr.

Um ein neues Auto zu bauen, werden Arbeitskräfte, Energie, Maschinen und wichtige Rohstoffe gebraucht:

Eisen, Kohle, Öl, Kupfer, Bauxit, Quarzsand und Naturkautschuk. Die meisten dieser Rohstoffe müssen außerhalb Europas geholt werden.

Das Eisen ist der wichtigste Rohstoff für das Auto.

Um ein Auto herzustellen, braucht man ungefähr 600 kg Stahl.

In dieser Autofabrik werden täglich 1000 t Stahl verbraucht.

Das Eisenerz kommt aus der Ferne.

Die einzig bedeutenden Eisenerzminen Europas liegen in Nordschweden. Hier, nördlich des Polarkreises, arbeitet rund um die Uhr eine ganze Stadt unter Tage.

Trotz modernster Methoden ist die Arbeit in den Stollen gefährlich und hart.

Auf den Bohrmaschinen werden hauptsächlich junge Arbeiter gebraucht, die physisch und psychisch den Arbeitsdruck aushalten, 8 Stunden lang alleine tief unter der Erde.

Aber diese Arbeiter sind die höchstbezahlten Arbeiter in Europa. Sie haben das Akkordlohnsystem abgeschafft und erhalten jetzt festen Lohn, unabhängig von der Leistung.

Aber der soziale Fortschritt bedeutet auch, daß das Eisenerz von Kiruna teuer geworden ist und Konkurrenzschwierigkeiten hat mit dem Eisenerz aus Indien und Afrika, wo die Arbeitskraft viel billiger ist.

Das Eisenerz wird unverarbeitet zur Hafenstadt Narvik in Norwegen transportiert und dann verschifft zu dem Industriezentrum Europas, dem Ruhrgebiet in der Bundesrepublik, wo es Kohle und riesige Stahlwerke gibt.

Das Eisenerz wird mit Koks im Hochofen geschmolzen.

Die Stahlwerke sind heutzutage automatisiert und brauchen nur ein Minimum an Arbeitskräften.

Der gehärtete Stahl wird dünn und schmiegsam gemacht, damit man ihn für Autokarosserien gebrauchen kann.

Jetzt beginnt das eigentliche Fließband.

Das Fließband wurde in den USA für die Autoproduktion erfunden. Die Arbeitsprozesse sind in einzelne Handgriffe aufgestellt, die meist von nicht fachmännisch ausgebildeten Hilfskräften ausgeführt werden können.

Ein Arbeiter führt immer dieselben Handgriffe an jedem Auto aus. Die Geschwindigkeit des Fließbandes bestimmt das Arbeitstempo.

Für die Schweißdioden wird reines Kupfer gebraucht.

Es werden 8 kg für die elektrischen Leitungen in jedem Auto verwendet. In dieser Autofabrik werden jeden Tag 12 t Kupfer verbraucht.

Zambia ist der drittgrößte Kupferproduzent der Welt und Hauptlieferant für die europäische Autoindustrie.

90 % des Landeseinkommens stammt von der Kupferindustrie, der einzigen Industrie, die aufgebaut wurde während der langen Kolonialzeit. Die Ökonomie des Landes ist deswegen abhängig vom Bedarf der europäischen Autoindustrie und von den sich ständig ändernden Preisen, die auf der Kupferbörse in London bestimmt werden.

Kupfer herzustellen ist teuer und schwierig.

Der Kupfergehalt im Erzgestein ist sehr gering, und so muß durch die Prozesse des Waschens, Schmelzens und der Elektrolyse das reine Erz erst gewonnen werden.

Heute ist der Staat Zambia unabhängig und hat selbst den Hauptanteil der Aktien der von den Ausländern aufgebauten Kupferminen aufgekauft.

Aber:

das Kupfer muß unverarbeitet exportiert werden, weil kein Geld da ist, eine eigene Industrie aufzubauen und weil die Abnehmer es selbst verarbeiten wollen.

Zambia fehlen auch ausgebildete Techniker.

In diesem Gebiet im Copperbelt, wo die Kupferminen liegen, wohnt ein Viertel der Bevölkerung Zambias.

Die Bergarbeiter hier verdienen das Geld für das ganze Land. Sie wohnen im Gegensatz zu ihren Landsleuten in Steinhäusern, bekommen regelmäßig Geld jede Woche und können sich jeden Tag ein Essen leisten.

Die Arbeit am Fließband ist schlecht angesehen.

An diesem Fließband, wo täglich 1500 Autos hergestellt werden, arbeiten 7 000 Leute, davon sind 90 % Gastarbeiter aus Italien, Griechenland, Spanien und der Türkei. Sie wohnen in Mietskasernen rund um die Fabrik, oft ohne ihre Familien und schicken einen großen Teil ihres Lohnes nach Hause. Sie brauchen keine Ausbildung, um die Arbeit am Fließband zu schaffen, nicht einmal die Sprache des Landes brauchen sie zu verstehen.

Zur Herstellung eines Autos wird auch Öl gebraucht, hauptsächlich für die Produktion von Kunststoffen: für Sitze, Textilien, Innenverkleidungen, Armaturenbretter, für synthetischen Kautschuk und für Autolacke. Das Öl wird aus den arabischen Ländern geholt, z.B. aus Oman.

Hier wird Öl gesucht, Mikrofone werden vergraben und Betonklötze werden runtergehämmert in den Sand.

Die großen Wüstengebiete werden Quadratmeter für Quadratmeter planmäßig erfaßt durch seismographische Messungen.

Durch Auswertung der Echomessungen bekommen die Geologen Aufschluß darüber, wo Öl sein könnte.

Diese Untersuchungen werden von europäischen Experten vorgenommen und die Omanen, die zum größten Teil Beduinen sind, helfen mit praktischer Arbeit.

Sie sind Analphabeten und kommen aus den großen Wüstengebieten, wo sie oft ohne Haus oder Zelt leben.

Die Beduinen werden relativ hoch bezahlt im Verhältnis zu ihrem fachlichen Können.

Dies geschieht auf Anordnung der Regierung. Sie sollen stimuliert werden, beim Aufbau der Ölfelder mitzumachen.

Die Beduinen, die Mohammedaner sind, brauchen das Geld zum Kauf von Frauen und für ein Auto.

Aber die existierenden Ölquellen in Oman sind bald erschöpft. Da wird gebohrt rund um die Uhr, um neue Quellen zu finden. Die Struktur des Landes und die gesamte Wirtschaft basieren ausschließlich auf dem Öl. Hier in den Küstengebieten wird das so gewonnene Geld verbraucht.

Hier werden Paläste, Banken, Hotels und große Straßenanlagen gebaut.

Omanis um den Sultan herum kontrollieren zusammen mit den ausländischen Firmen die Ölquellen.

Das Öl wird aus der Wüste durch lange Pipelines zur Küste gepumpt, wo es unverarbeitet nach Europa verschifft wird.

Im Ruhrgebiet wird das Rohöl verarbeitet in Raffinerien und chemischen Fabriken. Hier werden z.B. die synthetischen Autolacke hergestellt.

Der Quarzsand, der Hauptrohstoff für Glas, kommt aus Deutschland. Er wird geschmolzen in riesigen Heizkammern und fließt als unendliche Glasstraße heraus.

Das Glas wird geformt und zu Verbundglasscheiben zusammengeklebt.

Zur Herstellung von Autoreifen wird eine Mischung aus synthetischem Kautschuk und Naturkautschuk gebraucht.

Der Naturkautschuk wird aus Malaysia, dem größten Produzenten der Welt, geholt.

Die tropische Halbinsel wurde zugedeckt mit Gummiplantagen, seit die Engländer Ende des 18. Jahrhunderts Gummibaumpflänzchen aus Brasilien herausschmuggelten und sie in dieser tropischen Kolonie anpflanzten. Noch heute ist der größte Anteil der Plantagen im Besitz ausländischer Firmen.

Der Gummibaum wird angezapft bei Sonnenaufgang.

Da wird ein millimeterdünner Schnitt an der Rinde gemacht, so daß der Saft des Baumes - der Kautschuk - herausläuft.

Ein Gummiarbeiter zapft 400 Bäume jeden Tag an.

Die Gummiarbeiter gehören zur untersten Klasse in Malaysia. Die meisten sind Inder, die in der Kolonialzeit importiert wurden als billige, treue und zuverlässige Arbeitskräfte.

Die Arbeiter wohnen in festen Camps auf den Plantagen.

Die Arbeit wird von Generation zu Generation vererbt.

Ein Gummiarbeiter darf nur arbeiten, bis er 50 Jahre wird.

Dann wird er als ausgedient angesehen.

Er bekommt keine Pension. Seine Kinder müssen die Arbeit in der Plantage übernehmen, um die Familie zu ernähren.

Aber es besteht keine große Nachfrage nach Kautschuk auf dem internationalen Markt, seit die Kunststoffprodukte zunahmten und man billiger synthetischen Kautschuk produziert.

Malaysia muß anfangen, seine vielen Tausend km² Gummiplantagen abzuholzen und neue Lebensmöglichkeiten zu finden.

Ein neues Auto wird fertig gemacht. usw....

(1. Teil des Anfangskommentars. bis ... Lebensstandards.)